

# **PRÜFUNGSAMT FÜR ÜBERSETZER UND DOLMETSCHER**

beim Ministerium für Bildung, Kultur und Wissenschaft

Art der Prüfung: **Staatliche Prüfung für Übersetzer und Dolmetscher**

Prüfungstermin: **2008**

Prüfungssprache: **FRANZÖSISCH**

Prüfungsaufgabe: **Aufsatz Landeskunde**

Bearbeitungszeit: **3 Stunden**

**Eines** der drei Themen ist zu bearbeiten!

## **Wirtschaft**

Le niveau des salaires et l'âge de départ à la retraite sont deux aspects majeurs pour l'économie d'un pays.

Concernant le premier point, il existe en France un salaire minimum, ce qui n'est pas le cas en Allemagne, et concernant les retraites, la France maintient l'âge (général) de la retraite à 60 ans, tandis que l'Allemagne allonge la durée de la vie professionnelle. Dans le même contexte, on pourrait également mentionner la durée hebdomadaire du travail.

Les options choisies par la France en matière de salaire minimum, de retraites et de temps de travail hebdomadaire relèvent-elles selon vous de l'opportunisme politique (préservation de la paix sociale, ne pas fâcher les électeurs etc.) et sont-elles économiquement préjudiciables ou bien présentent-elles un intérêt économique pour le pays et ses entreprises (pouvoir d'achat, poids économique de la consommation des seniors, rotation générationnelle sur le marché du travail etc.)?

## **Institutionen**

La France compte un grand nombre de partis politiques dont certains ne sont absolument pas représentés au Parlement, bien qu'ils obtiennent un nombre de voix non négligeable aux élections. D'autres formations politiques sont insuffisamment représentées ou inversement surreprésentées, par rapport aux voix obtenues.

Après avoir défini le terme de «Parlement» vous expliquerez à quoi est dû, selon vous, ce phénomène inconnu en Allemagne en indiquant avantages et inconvénients de la loi électorale française.

## **Politik**

Toujours les mêmes difficultés à faire adopter / accepter en France les réformes dont la nécessité n'est pourtant pas contestée. Au delà des clichés et stéréotypes habituels sur le conservatisme des Français et de la fameuse notion des «acquis» sociaux irréversibles,

essayez d'analyser les causes profondes de ces difficultés, au regard des composantes de la mondialisation qui impose la «modernisation» du pays.

Il est évident que vous devrez prendre l'Allemagne comme principale référence dans la comparaison.

# **PRÜFUNGSAMT FÜR ÜBERSETZER UND DOLMETSCHER**

beim Ministerium für Bildung, Familie, Frauen und Kultur

|                      |                                                                     |
|----------------------|---------------------------------------------------------------------|
| Art der Prüfung:     | <b>Staatliche Prüfung für Übersetzer und Dolmetscher</b>            |
| Prüfungstermin:      | <b>2008</b>                                                         |
| Sprachenkombination: | <b>DEUTSCH /FRANZÖSISCH</b>                                         |
| Prüfungsaufgabe:     | <b>Übersetzung Deutsch-Französisch, allgemein sprachlicher Text</b> |
| Bearbeitungszeit:    | <b>90 Minuten</b>                                                   |
| Quelle:              | Von Alex Rühle - Süddeutsche Zeitung 09.11.2007                     |

## **Die Al-Qaida-Winzer**

Ah, die Franzosen, herrlich. dieses Pathos! Noch das albernste Gerede wohnt hier Tür an Tür mit dem großen Ganzen. Auf der Autobahnraststätte zwischen Narbonne und Carcassonne sagt ein Mann, während er eine kleine Plastikweinflasche aufschraubt, zu seiner Frau: "Wir brauchen eine Philosophie der Verpackung!" Sarkozy tönt kurz darauf im Radio, die Agrarpolitik müsse "das ganz und gar Andere wagen".

Und in Montséret, einem Weiler hinter der Autobahnausfahrt, auf dem kastanienbestandenen Dorfplatz, kommen zwei alte Bauern des Weges. Ein Scheißjahr sei das gewesen, kaum Ertrag, viel zu extreme Temperaturen. Es riecht vergoren, in den Fässern des Kooperativegebäudes arbeitet der Wein.

Die zwei Alten erzählen von "Mondovino", dem Dokumentarfilm über die Globalisierung des Weines, einem Film, der in der Gegend Kultstatus genießt, und in dem der knorrige Winzer Guibert einmal deklariert: "Für einen großen Wein braucht es Liebe und Demut, Verbundenheit mit dem Spirituellen und mit dem Boden und dem Wetter!"

Es duftet nach Erde, Thymian und Herbstfeuern. In der Ferne sieht man die Gipfel der Pyrenäen, der Himmel sieht aus wie gewienert, zwischen den Kalksteinplateaus, in den windstillen Senken, hängen noch Spätsommerreste, weiche Luft, besoffene Hummeln torkeln brummend durch die flammroten Weinstöcke: "Das hier ist ein geologisches Aquarell", sagt Sendra. Der krümelige Boden, auf dem er steht, ist braungrau, hundert Meter weiter strahlt weißer Kalk. Unten an der Straße glänzt fettig schwarze Erde, auf der anderen Straßenseite, hügelaufrwärts, leuchtet rotbrauner Fels.

Die Gegend sei schon von ihrer geologischen Beschaffenheit her geeignet zum Widerstand, sagt Sendra. So schön können die Kulissen einer Krise aussehen.

"Krise?" sagt Michel Sendra mit spöttisch aggressivem Unterton. Nein, hier herrscht Krieg! Ein Krieg? Zwischen wem denn? "Zwischen denen, die widerstehen und denen, die kollaborieren!" Die Resistance und die Kollaboration - es gibt kaum aufgeladene Worte im Französischen. Und wer sind dann die Nazis?

Zeilen: 30, Zeichen 1890

## **PRÜFUNGSAMT FÜR ÜBERSETZER UND DOLMETSCHER**

beim Ministerium für Bildung, Familie, Frauen und Kultur

|                      |                                                               |
|----------------------|---------------------------------------------------------------|
| Art der Prüfung:     | <b>Staatliche Prüfung für Übersetzer und Dolmetscher</b>      |
| Prüfungstermin:      | <b>2008</b>                                                   |
| Sprachenkombination: | <b>DEUTSCH /FRANZÖSISCH</b>                                   |
| Prüfungsaufgabe:     | <b>Übersetzung Deutsch-Französisch, Fachgebiet Wirtschaft</b> |
| Bearbeitungszeit:    | <b>90 Minuten</b>                                             |
| Quelle:              | Von Joachim Hoelzgen Spiegel 10.11.07                         |

### **Reedereien verzocken sich mit Öltankern**

Immer mehr, immer gigantischer: Weil sie den Transport von Rohöl für das sicherste Geschäft überhaupt hielten, orderten Reeder weltweit Flotten neuer Tanker - nun gibt es mehr Ölpötte als Öl. Die Geschichte einer Spekulation, die schief ging.

Hamburg - Der globale Ölmarkt bietet immer neue Überraschungen. Eine der größten davon ist wohl, dass ausgerechnet die Tankerreedereien von der überschwappenden Nachfrage nach dem schwarzen Gold nicht profitieren.

Im Gegenteil: Den Reedern droht sogar eine schwere Krise, weil sie die Weltmeere mit viel zu großen Flotten neuer Tanker überschwemmen. Weltweit kann gar nicht mehr genug Öl gefördert werden, um die Bäuche der vielen neuen Mega-Pötte aufzufüllen.

Weil sie glaubten, dass der Transport von Rohöl das sicherste und profitabelste Geschäft der nächsten Jahre sei, bestellten Reedereien seit 2004 sage und schreibe 522 Neubauten von Öltankern - und starteten so das größte Schiffsbauprogramm, das es auf der Welt bisher gegeben hat.

Die Reeder waren berauscht, weil 2004 die Nachfrage nach Öl so richtig angezogen hatte - und im Gleichschritt dazu die Frachtraten für Tanker in die Höhe schossen. Supertanker in der Klasse zwischen 200.000 und 320.000 Tonnen brachten den Eignern Spotraten von bis zu 230.000 Dollar täglich ein und schraubten allein bei dem Trio Frontline, Teekay und OSG den Gewinn auf 2,2 Milliarden Dollar hoch - das Dreifache dessen, was die Reedereien noch im Jahr zuvor verdient hatten.

Die Reeder spielten deshalb die vermeintlich große Karte aus: Auf den südkoreanischen Werften konnten die Mammut der Meere gar nicht schnell genug zusammengehämmert und genietet werden. Den 485 Supertankern, die Ende 2006 auf den Ozeanen kreuzten, gesellten sich in diesem Jahr 34 Neubauten hinzu - und auch dieser Höchststand wird bald

übertroffen sein. Denn weltweit, so meldet der Branchendienst "Platts Commodity News", befinden sich noch weitere 184 Supertanker in den Auftragsbüchern der Werften. Allein im übernächsten Jahr wird ein Rudel von 67 Stahlgiganten von den Helgen der Schiffsbauer ins Wasser rutschen.

# **PRÜFUNGSAMT FÜR ÜBERSETZER UND DOLMETSCHER**

beim Ministerium für Bildung, Familie, Frauen und Kultur

|                      |                                                                               |
|----------------------|-------------------------------------------------------------------------------|
| Art der Prüfung:     | <b>Staatliche Prüfung für Übersetzer und Dolmetscher</b>                      |
| Prüfungstermin:      | <b>2008</b>                                                                   |
| Sprachenkombination: | <b>Französisch / Deutsch</b>                                                  |
| Prüfungsaufgabe:     | <b>Übersetzung Französisch-Deutsch allgemein sprachlicher Text</b>            |
| Bearbeitungszeit:    | <b>90 Minuten</b>                                                             |
| Quelle:              | Ignacio Ramonet : L'Afrique dit non, Le Monde diplomatique janvier 2008, p. 1 |

## **L'Afrique dit «non»**

Ainsi donc, au grand dam<sup>1</sup> (1) de l'arrogante Europe, l'inimaginable s'est produit : dans un élan de fierté et de révolte, l'Afrique, que certains croyaient soumise parce qu'appauvrie, a dit «non». Non à la camisole de force des accords de partenariat économique (APE). Non à la libéralisation sauvage des échanges commerciaux. Non à ces ultimes avatars du «pacte colonial».

Cela s'est passé à Lisbonne, en décembre dernier, lors du I<sup>er</sup> sommet Union européenne - Afrique, dont l'objectif principal était de contraindre les pays africains à signer de nouveaux traités commerciaux (les fameux APE) avant le 31 décembre 2007, en application de l'accord de Cotonou (juin 2000), qui prévoit la fin de la convention de Lomé (1975). Selon celle-ci, les marchandises en provenance des anciennes colonies d'Afrique (et des Caraïbes et du Pacifique) entrent dans l'Union quasiment sans droits de douane, à l'exception de produits sensibles pour les producteurs européens comme le sucre, la viande et la banane. L'Organisation mondiale du commerce (OMC) a exigé le démantèlement de ces relations préférentielles, ou alors leur remplacement – seul moyen, selon l'OMC, de préserver la différence de traitement en faveur des pays africains – par des agréments commerciaux fondés sur la réciprocité. C'est cette seconde option qu'a retenue l'Union européenne, le libre-échange intégral camouflé sous l'appellation «accords de partenariat économique». Autrement dit, ce que les Vingt-Sept exigent des pays d'Afrique (et de ceux des Caraïbes et du Pacifique), c'est d'accepter de laisser entrer dans leurs marchés les exportations (marchandises et services) de l'Union européenne, sans droits de douane.

Le président sénégalais Abdoulaye Wade a dénoncé ce forcing et a refusé de signer. Il a claqué la porte. Le président de l'Afrique du Sud, M. Thabo Mbeki, l'a immédiatement soutenu. Dans la foulée, la Namibie a également pris la courageuse décision de ne pas

---

<sup>1</sup> au grand dam de qqn = à son préjudice, à son grand regret

signer, alors qu'une augmentation des droits de douane de l'Union européenne sur sa viande bovine marquerait la fin de ses exportations et la mort de cette filière.

## PRÜFUNGSAMT FÜR ÜBERSETZER UND DOLMETSCHER

beim Ministerium für Bildung, Familie, Frauen und Kultur

|                      |                                                              |
|----------------------|--------------------------------------------------------------|
| Art der Prüfung:     | <b>Staatliche Prüfung für Übersetzer und Dolmetscher</b>     |
| Prüfungstermin:      | <b>2008</b>                                                  |
| Sprachenkombination: | <b>DEUTSCH / FRANZÖSISCH</b>                                 |
| Prüfungsaufgabe:     | <b>Übersetzung Französisch-Deutsch Fachgebiet Wirtschaft</b> |
| Bearbeitungszeit:    | <b>90 Minuten</b>                                            |
| Quelle:              | LE MONDE   15.12.07   13h45                                  |

### **Les Français trient leurs déchets mais achètent peu de produits "bio"**

*L'environnement devient une préoccupation de plus en plus consensuelle*", mais *"l'écart entre la sensibilité des individus pour l'environnement, les efforts qu'ils déclarent être prêts à faire et ce qu'ils font réellement"* perdure. Telles sont deux des conclusions de l'étude sur "Les pratiques environnementales des Français en 2005" de l'Institut français de l'environnement (IFEN), rendue publique vendredi 14 décembre, et réalisée avec l'Institut national de la statistique et des études économiques (Insee), l'Agence de l'environnement et de la maîtrise de l'énergie (Ademe) et le ministère de l'écologie, du développement et de l'aménagement durable.

Les questions *"emblématiques des pratiques écologiques"* posées pour cette enquête sont les mêmes que celles posées lors de celle de 1998, ce qui permet de mesurer l'évolution des comportements. Parmi les "gestes verts", le tri des déchets est *"entré dans les habitudes"* : plus de 70 % des ménages affirment trier régulièrement verre, piles et emballages. Alors qu'en 1998, ils n'étaient que 64 % à trier le verre et 36 % les vieux papiers. La mise en place de dispositifs de collecte sélective par les municipalités a manifestement contribué à accélérer ce mouvement.

Le souci d'économiser l'eau et l'électricité comme le fait d'éteindre son téléviseur en mode "arrêt" plutôt qu'en mode "veille" progressent aussi. Six ménages sur dix déclarent prendre en compte la consommation d'énergie lors de l'achat d'un appareil électroménager.

En revanche, l'étude de l'IFEN révèle que *"l'achat de produits issus de l'agriculture biologique ou l'équipement d'une part importante des luminaires du logement en ampoules basse consommation sont mises en oeuvre par un nombre limité de ménages"*. Seulement 34 % d'entre eux déclarent faire ce genre d'achats. Selon les auteurs de l'enquête, *"la question du surcoût de ces produits en est probablement une des raisons"*.

(..)

Le revenu influe aussi sur les pratiques environnementales. Au-dessous de 800 euros mensuels, les préoccupations environnementales ne sont pas prioritaires. Les ménages situés dans le haut de l'échelle sociale sont ceux qui adoptent le plus de gestes favorables à l'environnement.